

## Entscheider und ihr Arbeitsplatz



Schlossermeister Clemens Schelte an seinem Schreibtisch. Hier verbringt er täglich viele Stunden. Doch wie in der Werkstatt muss es aufgeräumt sein und das Arbeiten organisiert.

# „Beweglich sein und gute Arbeit abliefern“

MZ-SERIE SCHREIBTISCHGESCHICHTEN – Clemens Schelte führt Handwerksbetrieb mit viel moderner Technik  
Handwerksmeister zeigt keine Berührungsängste mit dem Computer – Ausbilden heißt, der Jugend eine Chance zu geben

Von Johannes Bonnekoh  
(Text)  
und  
Frank Saul  
(Fotos)

**MENDEN** • „Geht nicht, gibt's nicht!“ sagt Clemens Schelte und lächelt verschmitzt. „Am Anfang steht die Idee und die wird dann Stück für Stück im Sinne des Kunden umgesetzt.“ Langsam hebt der 72-Jährige Schlossermeister und Schweißfachmann ein Blatt von seinem Schreibtisch. „Das ist so ein Beispiel: Der Kunde hatte eine Grobidee, hier, bei uns im Büro, verfeinern wir das. Bis wir zusammen kommen.“

Genau gegenüber des Holzschreibtisches mit den typischen Hilfsmitteln eines jeden Büros im Schlosserbetrieb Am Törnigskamp 2 steht ein Zeichenbrett. „Unerlässlich für die Arbeit“, sagt Schelte, dessen Sohn Thomas, ebenfalls Meister, auch im Betrieb tätig ist. „Ich arbeite zwar gerne handwerk-

lich, aber ohne Büro geht gar nichts“, sagt der Chef von aktuell sechs Mitarbeitern. Natürlich gehört zum Alltag auch das Arbeiten am Computer. „Ich habe noch vor Jahren Kurse gemacht, um mich mit diesem Gerät vertraut zu machen. Das gehört einfach dazu“, sagt Schelte. Ob Bestellungen, Abrechnungen oder gar das Zeichnen: „Der Computer ist mir dabei ein wertvolles Arbeitsmittel“, verblüfft der Handwerksmeister.

Sieht er aus dem Fenster an Battenfeldswiese hat er eine „Schöpfung“ immer vor Augen: „Den Hahn auf der Heilig-Kreuz-Kirche haben wir gearbeitet. Wie das Wahrzeichen auf St. Marien Platte Heide oder anderer Kirchen“, schiebt der Meister nach. Seine Arbeitsergebnisse kann er immer wieder ansehen, wenn er durch die Stadt geht. „Ob am Bahnhof, in der Leitmecke, wo wir die Edelstahl-Arbeiten ausgeführt haben, an Häusern oder Industriefassaden: Überall sind unsere Git-



Clemens Schelte am Zeichenbrett. Wesentlich Bestandteil seiner Arbeit.

ter, Geländer oder schmiedeeisernen Produkte zu sehen“, so der gebürtige Menderener nicht ohne Stolz.

Gerade die Leitmecke, das neue Bürgerbad, war ihm dabei ein Herzensanliegen. Und so manche (kostenlose) Überstunde hat Senior Schelte und sein Sohn bzw. das ganze Team dafür aufgebracht.

Der Schweißfachmann – „das ist schon eine nennenswerte Zusatzqualifikation“ – ist täglich von etwa 7 Uhr an bis weit nach 18 Uhr in den Werkräumen „Am Törnigskamp 2“ anzutreffen.

„Die Konkurrenz schläft nicht. Wir müssen etwas tun. Trotz der Billigprodukte aus

den Baumärkten stelle ich fest, es lohnt sich noch, bei uns zu bestellen. Qualität setzt sich letzten Endes durch. Kein Tag ist wie der andere, das ist gerade das Spannende.“

Eine ganze Wand voller Aktenordner hat Clemens Schelte vom Schreibtisch aus stets im Blick. „Da sind sowohl Geschäftspapiere abgeheftet, als auch Kreativ-Ideen von Kammer oder aus Fachzeitschriften. Die Ideen dürfen einem nicht ausgehen. Das ist das Schöne an unserem Beruf. Wir arbeiten mit Stahl und Metall, das macht Spaß. Und ich kann heute sagen, ich würde meinen Beruf stets

wieder ergreifen.“

Die Nähe zur Werkstatt, die unter dem Büro untergebracht ist, mag der Seniorchef sehr. Er hört das Hämmern und Werkeln der Angestellten, er nimmt das geschäftige Tun wahr, wenn im Lager vor dem Büro etwas geholt oder verstaut wird.

„Nein, Schreibtischarbeit gehört auch für einen Handwerker heute dazu. Das ist ganz wichtig“, sagt der 72-Jährige. Und so verlässt er seinen Arbeitsplatz nicht, ohne aufgeräumt zu haben. Akten werden vorm Heimgehen sortiert, Papiere abgeheftet oder in die entsprechenden Fächer gelegt. „Täglich stim-

men mein Sohn und ich uns ab, was anliegt. Den Firmen-Termin kalender führe ich dabei selbst. Das ist ganz wichtig, der wird auch stets aktualisiert“, sagt der in seiner Freizeit leidenschaftlich gerne Kanusport betreibende Menderener. Im Urlaub hat er viele Gewässer schon erpaddelt, ist gar schon den Yukon in Kanada mit dem Kanu über viele Meilen abgefahren.

Ein Wandbild aus Stahl war einst das Meisterstück von Clemens Schelte, der bei Stracke (heute Club 78 an der Unnaer Straße) den Beruf erlernt hat. „Es ist uns wichtig, unser Wissen und Können weiterzugeben. Deshalb bilden wir aus. Aktuell haben wir drei Lehrlinge, die wir in 3 1/2 Jahren zur Prüfung bringen“, sagt er nicht ohne Stolz. Den jungen Leuten legt der Meister und sein Sohn ans Herz, „etwas zu tun, es lohnt sich. Unser Beruf bietet so viele Möglichkeiten. Auch nach der Ausbildung. Nur wollen muss man. Und sich reinhängen.“

Künstlerisches und rein handwerkliches Schmieden liegen für das Team von Schelte nah bei einander. Und dafür ist etwa ein von Künstler Ulrich Langohr gestaltetes Kreuz, das als Foto an der Wand hängt, sichtbarer Beweis. Schelte gestaltete die „Umrandung“ des Kruzifixes, das jetzt in einem Gotteshaus im Ruhrgebiet hängt. „Und schon so manches Gitter haben wir durch kleine

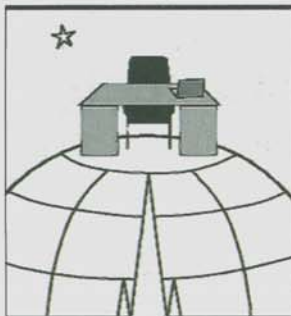


Kunstschmiede können alles.

ppfinge Ideen aus unserem Hause ganz besonders verschönert“, sagt Schelte.

Ohne Ablauforganisation, ohne festen Plan, was wie lange dauern darf und ob der Angestellte bei der Ausführung der Arbeit auch im kalkulierten Limit liegt, läuft nichts. „Wir haben vor Jahren ein eigenes System eingeführt“, verblüfft Schelte ein weiteres Mal und zeigt von ihm entwickelte Auftragskarten vor. Sie lassen für Auftraggeber und auch ihn jeden Auftrag sinn- und planvoll nachvollziehbar machen.

Wichtig ist Schelte noch, dass sein Unternehmen viele Arbeiten „aus einer Hand“ erledigt. „Das kann der Kunde erwarten. Wir bringen Regenrohre an Vordächer an, nehmen Pflastersteine auf und führen kleine Betonarbeiten durch. Das ist unsere Stärke und unser Motto: Beweglich sein und gute Arbeit abliefern.“



### Schreibtisch

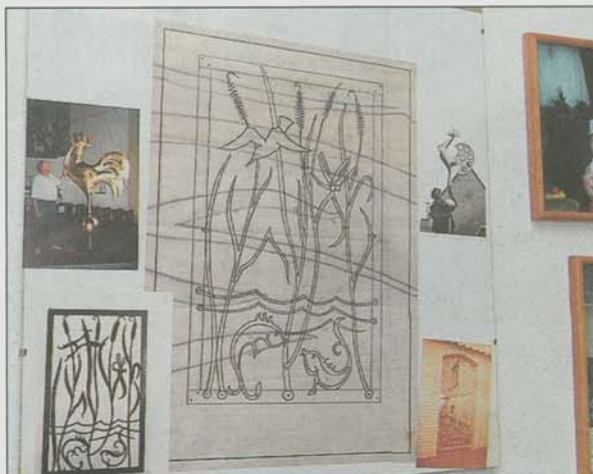
Irgendwie ist er nie groß genug und immer mehr oder weniger voll. Ein Schreibtisch fehlt in keinem Unternehmen. An diesem besonderen Möbel wird überlegt, gerungen, diskutiert und entschieden. Schreibtische erzählen viele Geschichten. Das ist Inhalt unserer MZ-Serie.



Hingucker im Büro: Eine Uhr.



Vater und Sohn führen beide den Handwerksmeister-Titel.



Zeichnungen und Fotos von Objekten schmücken die Wand.



Geschmiedeter Nagel und gefälliges Balkongitter.